

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



**Bezugs-Preis mit Postverendung:**

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Annunerationen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.

**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ 0.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 22. Mai 1897.

12. Jahrg.

## Unlauterer Wettbewerb.

Von Dr. Richard Schüller.

Nachdruck verboten.

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird gegenwärtig eine lange Reihe von Maßnahmen, die tief in das wirtschaftliche Leben eingreifen, theils vorbereitet, theils schon durchgeführt. Gesetze gegen die Verfälschung von Nahrungsmitteln, Erordnungen gegen das Annoncieren der Ärzte, Gesetze zum Schutz der Fabrikmarken und der Patente, Gesetze gegen Ueberschneidungen in Maß und Gewicht, Gesetze gegen den Gebrauch falscher Herkunftsbezeichnungen stehen alleenthalben auf der Tagesordnung der Parlamente und der beruflichen Vertretungskörper. Sie alle richten sich gegen weit verbreitete Mißbräuche des täglichen Handels und Wandels und suchen einer höheren Geschäftssitte auf den verschiedenen Gebieten des wirtschaftlichen Verkehrs zum Durchbruche zu verhelfen. Die realen Mitglieder der verschiedenen Berufsstände sollen gegen ihre weniger gewissenhaften Berufsgenossen geschützt werden, die durch unlautere Manipulationen ihren Kundenkreis erweitern, den anderen so eine gefährliche Concurrenz bereiten und sie zur Nachahmung dieser Mitteln drängen. Auch will man das Publikum, das in vielen Fällen nicht in der Lage ist, Waaren und Leistungen zu prüfen und richtig zu beurtheilen, vor der Benachtheiligung schützen.

Daß die Bestrebungen, den unlauteren Wettbewerb einzukürzen, gerade in den letzten Jahren in den Vordergrund der Wirtschaftspolitik treten, kann man auf zweifache Art erklären. Der Schwindel nimmt in allen Berufsständen derart zu, der ethische Halt der Berufsgenossen ist so schwach geworden, daß man in der Noth Hilfe vom Gesetzgeber verlangt. Das wäre eine Erklärung. Ist sie die richtige, dann kann man voraussagen, daß der ganze gesetzgeberische Feldzug resultatlos bleiben werde. Gesetze können einer ohnedies vorhandenen Sitte rechtliche Form geben, sie können diese Sitte zwingend machen, die eine ihren Durchbrechungen zurückweisen, eine in der Entstehung begriffene Sitte fördern; aber sie können nicht eine Sitte schaffen, der eine aus allgemeinen Gründen sich entwickelnde Unsitte in der Gegentheile verkehren. Die zweite Erklärung wäre die folgende: Ob man annimmt, daß die geschäftlichen Mißbräuche noch immer in Wachsen seien, oder ob man die Annahme befreit — jedenfalls ist zuzugeben, daß in den beruflichen Kreisen selbst eine arge wachsende Tendenz gegen den unlauteren Wettbewerb herrscht. Aus diesem sittlichen Streben des Volkes selbst entspringen die gesetzgeberischen Aktionen zur Bekämpfung der unlauteren Concurrenz. Die Wichtigkeit dieser Erklärung, für die ihr viele Beobachtungen des geschäftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens sprechen, würde dem ganzen Complex der Betracht kommenden Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen eine sehr bedeutende Wirkung versprechen.

Wir lernen die Bedeutung der gegen die illoyale Concurrenz gerichteten Gesetze am besten kennen, indem wir einen wichtigen concreten Fall näher betrachten. Die österreichische Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend die Herkunftsbezeichnungen in Waarenverkehre eingebracht. Dieser Entwurf bestimmt: Wer vorzüglichweise Waaren oder deren Verpackung fälschlich mit dem Namen eines Staates, Landes, einer Gegend, eines Ortes versehen, verkauft oder sonst in Verkehr setzt, wer sich solcher fälschlicher Herkunftsbezeichnungen in Ankündigungen, Geschäftsbriefen, Preislisten bedient, ist mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten, eventuell mit Geld bis zu 500 Gulden zu bestrafen. Man überlege die Folgen dieser gesetzlichen Bestimmung. Bisher wurden die Ortsnamen als vogelfrei betrachtet. Jeder vertrieb seine Waaren mit beliebigen Herkunftsbezeichnungen. Man verkauft Pariser Hüte, englische Stoffe, englische Cylinder, Pariser Modelle, Kleider, Mieder, englische Cravatten, englische Stahlwaaren, französische Bijouterien, Fächer, Wiener Lederwaaren, Möbel, Anzüge, Hüte, Böslauer, Keger, viele andere Weinsorten und eine lange Reihe anderer Waaren mit Ortsangaben, die der Wahrheit in den meisten Fällen nicht entsprechen. Künftig sollen alle diese falschen Herkunftsbezeichnungen verboten sein und mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft werden. Man sieht, daß es sich da um gesetzliche Bestimmungen von sehr großer Tragweite handelt. Von der Geltung des Gesetzes werden nur solche Ortsangaben ausgenommen, welche nach dem Handelsgebrauche die Bedeutung eines Hinweises auf die örtliche Herkunft der Waare nicht mehr besitzen, wie dies z. B. beim Köllnerwasser, Kremsferweiß und anderen ähnlichen Bezeichnungen der Fall ist. Abgesehen von dieser einen Ausnahme sollen also in Oesterreich künftig alle Waaren nur entweder ohne jede Herkunftsbezeichnung oder mit der richtigen Bezeichnung in Verkehr gesetzt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzt weit verbreitete Anwendung falscher Ortsangaben im wirtschaftlichen Verkehr schädlich ist. Der oft mit großem Aufwande von Mühe und Vermögen erworbene Ruf eines Productionsortes wird von Concurrenten, die an anderen Orten arbeiten, ausgebeutet. Dazu kommt, daß diese oft minderwertige Waaren mit der renommierten Herkunftsbezeichnung versehen und so den Ruf des betreffenden Productionsortes schwer schädigen. Das Publikum, das im Vertrauen auf das Renommée der Erzeugungsstätte kauft und dafür oft einen höheren Preis bezahlt, wird getäuscht. Ja, die Erzeuger, die falsche Herkunftsbezeichnungen verwenden, werden am Ende selbst geschädigt, weil ihr Productionsort niemals zu einem Ruße gelangen kann, wenn ihre Waaren immer unter falscher Flagge in Verkehr gesetzt werden. In allen diesen Richtungen wird das vorbereitete Gesetz eine günstige Wirkung ausüben. Der Entwurf geht aber viel zu weit, wenn er mit einem Schlage alle falschen Ortsangaben auf Waaren beseitigen, der ganzen ungeheuren Namensverwirrung, die nun einmal besteht, plötzlich ein Ende machen will. Es herrscht gegenwärtig in vielen Produktionszweigen die Uebung, Waaren, die für Ungarn oder für czechische Gegenden bestimmt sind, mit ungarischen, beziehungsweise czechischen Ortsangaben zu versehen, da sie mit deutschen Bezeichnungen vielfach keinen Absatz finden würden. Ebenso wird vielfach im Verkehre mit dem Auslande von dem ausländischen Abnehmer verlangt, daß seine Adresse auf den Waaren angebracht werde. Es wäre sehr bedenklich, alle diese Bezeichnungen zu verbieten. Im Inlande würde der nationale Chauvinismus auf wirtschaftliche Gebiete verschärft werden, der Export würde eine schwere Schädigung erleiden. Das Verbot solcher Ortsangaben wäre umso weniger zu rechtfertigen, als es sich da thatsächlich gar nicht um unlauteren Wettbewerb handelt. Man ein Wiener Hutfabrikant Hüte nach einer ungarischen oder südamerikanischen Stadt ausführt und die Adresse seines dortigen Abnehmers darauf setzt, so kann man nicht von der Ausbeutung des Rufes dieser Produktionsstätten reden. Das Gesetz muß sich auf den Schutz solcher Herkunftsbezeichnungen beschränken, die den Waaren einen guten Ruf geben. Das ist auch in den verwandten französischen und schweizerischen Gesetzen der Fall. Es ist bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der unrecellen Concurrenz notwendig, daß man thatsächlich nur die unrecellen Manipulationen gerichtet, nicht aber darüber hinausgeht und auch solche Verkehrsgebräuche stört, die sich als nicht unlauterer Wettbewerb darstellen.

Aber der Gesetzentwurf über die Herkunftsbezeichnungen enthält neben den besprochenen noch eine tief einschneidende Bestimmung, die eigentlich ein gesondertes zweites Gesetz darstellt. Der Entwurf ermächtigt nämlich den Handelsminister, im Verordnungswege zu verfügen, daß bestimmte Waaren mit der ausdrücklichen Bezeichnung ihrer Herkunft versehen werden müssen. Es wird ein Herkunftsbezeichnungszwang für gewisse, vorläufig nicht näher bestimmte Waarengattungen eingeführt. Während die übrigen Paragraphen des Gesetzes nur gegen die falschen Bezeichnungen gerichtet sind, es aber Jedem freistellen, seine Waare ganz ohne Ortsangabe zu verkaufen, sollen nach der eben angeführten Verfügung in einer Reihe von Branchen Waaren ohne Herkunftsbezeichnungen überhaupt nicht verkauft werden dürfen. Nehmen wir an, das Handelsministerium würde z. B. den Wein in den Herkunftsbezeichnungszwang miteinbeziehen. Dann wären nicht nur falsche Weinbezeichnungen verboten, sondern es könnte auch kein Wein einfach als „weißer“ oder „rother“ verkauft werden, sondern es müßte unter allen Umständen der Ursprungsort angegeben werden, beziehungsweise die Ursprungsorte, wenn die Sorte, wie so oft, durch den Verschnitt zweier oder mehrerer Gattungen hergestellt würde. Das wäre von sehr weittragender Bedeutung, sowohl für die Weinbauer als für die Weinhändler. Die wenig bekannten oder gering geschätzten Weinorte würden in dem Absatz ihrer Producte sehr behindert und so schwer geschädigt werden, dagegen würden die bekannten Marken an Wert gewinnen. Die Händler aber hätten durchwegs arge Nachteile zu erleiden. Sie müßten ihre Bezugsquellen öffentlich bekanntgeben. Nun sind aber gerade diese Bezugsquellen ihr wichtigstes und wertvollstes Geschäftsgeheimniß. Sie sind oft erst nach Aufwand von viel Mühe und Kosten, nach vielen mißlungenen Versuchen auf die richtigen Quellen gekommen und sollen jetzt gezwungen werden, sie dem Publikum, den Wirten und den Weinhändlern zu verrathen. Ja, sie müßten die Sorten angeben, aus denen sie den Verschnitt herstellen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den meisten anderen Branchen. Die größten Erzeuger, die berühmtesten Herkunftsorte würden durch den Bezeichnungszwang begünstigt, die mittleren und kleinen wenig bekannten Erzeuger und alle Kaufleute aber arg geschädigt werden. Es ist ein sehr bedenklicher Grundsatz, der da in unsere Gesetzgebung eingeführt werden soll. Nur bei sehr vorsichtiger Anwendung

auf einzelne Gewerbszweige könnte er vielleicht vortheilhaft wirken. Der Herkunftsbezeichnungszwang bedeutet eine viel weitergehende, strengere Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse, als das Verbot falscher Herkunftsbezeichnungen, auf das der Entwurf in der Hauptsache gerichtet ist.

Die Regelung des wirtschaftlichen Verkehrs zum Zwecke der Hintanhaltung des unlauteren Wettbewerbes ist ein Stück Socialismus. Das man sich des Zusammenhanges, der zwischen diesem und anderen verwandten Grundsätzen und den bekannten socialistischen Prinzipien besteht, nicht bewußt ist und keinen Ueberblick über die gesammten zur Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse nothwendigen Maßnahmen gewinnen kann, zeigt deutlich, in welchem unbefriedigenden Zustande sich unsere volkswirtschaftlichen Erkenntnisse befinden. Es fehlt an umfassenden, zur Durchführung reifen Grundsätzen für alle Gebiete der Wirtschaftspolitik.

„Neue Revue.“

## Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 4355.

### Verordnung

des k. k. Finanzministeriums vom 11. August 1896 über den Vollzug des § 11 des Gesetzes vom 12. Juli 1896, R.-G.-Bl. Nr. 121, betreffend die Revision des Grundsteuercatasters (R.-G.-Bl. Nr. 153).

Im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium wird wegen des Vollzuges des § 11 des Gesetzes vom 12. Juli 1896, R.-G.-Bl. Nr. 121, betreffend die Revision des Grundsteuercatasters, Nachstehendes verordnet:

1. Nach der citirten gesetzlichen Bestimmung sind Parzellen, welche im Grundsteuercataster als Waldungen eingetragen sind, in dem vorangegangenen Grundsteueroperat jedoch einer anderen Culturartung zugeschrieben waren, über Verlangen ihres Besitzers, wenn solches bis Ende Juni 1897 gestellt wird, in jene Culturartung zu überstellen, in welche sie nach ihrer thatsächlichen und vorwiegenden Benützung gehören, ohne daß es hierzu einer Bewilligung im Sinne des § 2 des Forstgesetzes vom 3. December 1852, R.-G.-Bl. Nr. 250 oder eines ausdrücklichen behördlichen Widerrufes etwa ergangener Aufforderungsaufträge bedarf.

2. Diese Bestimmung findet zunächst auf Parzellen Anwendung, welche nach ihrem ganzen Flächeninhalte im Grundsteuer-Cataster als Waldung eingetragen sind, im vorangegangenen Grundsteueroperat aber einer anderen Culturartung zugeschrieben waren.

3. Doch hebt der Umstand, daß eine Parzelle, sei es im Grundsteuercataster, sei es im vorangegangenen Grundsteueroperat oder in beiden (wie es hier und da vorkommt) mit einem aliquoten oder bloß approximativ ermittelten (nicht vermessenen) Theile als Waldung eingetragen, mit dem restlichen Theile aber einer anderen Culturartung zugeschrieben ist (Culturabschnitte) die Anwendbarkeit der gesetzlichen Bestimmungen nicht auf.

4. Ist im vorangegangenen Grundsteueroperat eine Parzelle mit einem Theile als Waldung eingetragen und sind Theile der Parzellen, obgleich diese, im ganzen betrachtet, thatsächlich und vorwiegend zu einer anderen Culturartung benützt wird, bestockt, so sind von der Umschreibung der Parzelle in eine Culturartung jene bestockten Theile auszuschließen und im Grundsteuer-Cataster als Waldung zu belassen, welche

a) sich in steilen, zu Abrutschungen neigenden Lagen befinden und ein Bestockungsverhältnis von mehr als 0.3 aufweisen oder

b) sich in anderen als den vorbezeichneten Lagen befinden und wenigstens drei Hektare mit einem Bestockungsverhältnisse von mehr als 0.5 betragen.

5. Das Gesetz findet auf jene Parzellen keine Anwendung, in Betreff deren auf Grund der für Dalmatien, Triest, Görz, Gradisca, Istrien und Krain bestehenden besonderen Aufforderungsgesetze oder des Gesetzes vom 30. Juni 1884, R.-G.-Bl. Nr. 117, betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern erkannt wurde, daß sie als Waldgrund zu erhalten seien oder welche auf Grund des § 19 des Forstgesetzes vom 3. December 1852, R.-G.-Bl. Nr. 250, mit einer ihre forstmäßige Benützung erheischenden Bannvorschrift belegt worden sind.

6. Steht jedoch der angeführten Umschreibung der Parzellen in eine andere Culturartung nur der letzt erwähnte Umstand (Bannvorschrift) entgegen und erscheint die Beschränkung

der Bannvorschrift, unbeschadet des Zweckes derselben auf einen Theil der Parzellen thunlich, so ist nach rechtskräftiger, entsprechender Abänderung der Bannvorschrift die Umschreibung des restlichen Theiles der Parzelle in jene Culturartgattung, in welche sie nach ihrer thatsächlichen und vorwiegenden Benützung gehört, vorzunehmen.

7. In Bezug auf den Vorgang zur Durchführung der Umschreibung der Parzellen in eine andere Culturartgattung ist zunächst zu beachten, daß das Gesetz die Präklusivfrist bis Ende Juni 1897 festsetzt, innerhalb welcher von den Besitzern das Verlangen um Umschreibung der Parzellen gestellt werden muß, wenn solches berücksichtigt werden soll.

8. Es haben daher diejenigen Grundbesitzer, welche die Umschreibung einer im Grundsteuerkataster als Wald eingetragenen Parzelle oder eines Theiles derselben (Punkt 4) in eine andere Culturartgattung oder die Auscheidung eines Theiles einer Parzelle aus der Bannvorschrift (Punkt 6) erwirken wollen, dies innerhalb der gesetzlichen Frist entweder bei dem Evidenzhaltungsbeamten oder bei dem Gemeindevorsteher mündlich oder schriftlich anzumelden.

9. Die Anmeldung hat nachstehende Daten zu enthalten: Den Namen und Wohnort des Grundbesitzers, die Catastralgemeinde, in welcher die Parzelle liegt, die Parzellennummer und das Flächenmaß der Parzelle, die Culturartgattung nach dem gegenwärtigen Grundsteuerkataster und jene nach dem vorangegangenen Grundsteueroperat, die Culturartgattung, zu welcher die Parzelle nach ihrer thatsächlichen und vorwiegenden Nutzung gehört, den Umstand, ob sich auf der Parzelle eine Bestockung und insbesondere ein zusammenhängender Waldbestand, im letzteren Falle, in welchem beiläufigen Ausmaße befindet, endlich ob sich die Parzelle in steiler, zur Abrutschung geneigter Lage befindet oder nicht.

Die Richtigkeit der Angaben der vier letzten Umstände ist durch den Gemeindevorsteher zu bestätigen.

10. Insofern daher die Anmeldung bei dem Evidenzhaltungs-Beamten erfolgt, hat letzterer die diesfällige Bestätigung des Gemeindevorstehers einzuholen.

11. Die beim Gemeindevorsteher eingebrachten Anmeldungen sind von demselben mit Schluß jeden Monats an den zuständigen Evidenzhaltungsbeamten einzusenden.

12. Diese Verordnung ist seitens der Landesstellen einmal in den amtlichen Landeszeitungen, ferner von der politischen Bezirksbehörde im Laufe der Anmeldefrist dreimal in angemessenen Zwischenräumen im Amtsblatte, endlich in den Gemeinden in ortsüblicher Weise zu verlautbaren.

Bilinski m. p.

Stadtrath Waidhofen a. d. Hbbs, am 13. October 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker:

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Lehrerverammlung.** Am Sonntag, den 30. Mai l. J. veranstaltet die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Hbbs des Amtstetner Bezirkslehrervereines eine Wanderverammlung in Groß-Hollenstein, die sich infolge der Vetheiligung der Familienangehörigen der Lehrer zu einem Maiausfluge gestalten wird. Bei dieser Versammlung wird Herr Lehrer Rasth eine Gedenkrede auf den 400. Geburtstag des als „praeceptor Germaniae“ bekannten Pädagogen „Philipp Melancthon“ halten. Vor zwei Jahren veranstaltete der Verein seinen Maiausflug ebenfalls nach Hollenstein und es ist noch allen Theilnehmern in bester Erinnerung, mit welcher Liebeshwürdigkeit damals die Lehrer von den Hollensteinern empfangen wurden. Es ist selbstverständlich, daß Gäste, die an dem Ausfluge theilzunehmen gedenken, herzlich willkommen sind. Die Abfahrt erfolgt um 1/2 12 mittags mit der Hbbsthalbahn. Retourfahrt um 1/2 6 Uhr abends von Hollenstein.

**Vom Turnvereine.** Dem hiesigen Turnvereine wurde von dem als Künstler rühmlichst bekannten Maler Herrn Josef Kitzl aus Wien, der seit einer Reihe von Jahren als Sommergast in Waidhofen a. d. Hbbs weilt, ein prachtvolles Delgemälde „Ernst Moriz Arndt“ geschenkt. Dasselbe wurde in dem Turnersaal des Hotels zum goldenen Löwen zwischen den Bildern Uhlands und Körners aufgehängt. Diesen Anlaß, sowie die Verabschiedung des als Schulleiter nach Kollmitzberg verlegten Lehrers Herrn Josef Schmidt, benützte der Turnverein, um im Kreise der Turngenossen eine „Arndtfeier“ zu veranstalten. Herr Professor Ruff hielt hierbei eine kernige Gedenkrede auf Arndt, in welcher er auf die Verdienste desselben als deutscher Dichter und Geschichtsschreiber, sowie als Wiedererwecker des deutschen Volksbewußtseins zur Zeit der napoleonischen Freiheitskriege hinwies. Herr Reichenspader, Sprecher des Turnvereines, dankte Herrn Professor Ruff für die schwingvolle Rede, und richtete gleichzeitig an den scheidenden Turngenossen, Schmidt herzlichste Worte des Abschiedes, wofür derselbe gerührt dankte. Das Programm wurde durch Vorträge von Gesammtliedern, Quartetten und Claviervorträgen bereichert.

**Tanz-Colonne.** Sonntag, den 23. Mai findet in Bromreiter's Gartenlalon die vorletzte Tanzcolonne statt.

**Die Generalversammlung** des l. l. privileg. uniformirten Bürgercorps Waidhofen a. d. Hbbs findet Samstag, den 22. Mai 1897, abends 7 Uhr in Herrn Anton Kerschbaumer's Gasthaus statt.

**Unwetter.** Der Monatsmonat Mai hat seinen Namen als solcher im heurigen Jahre verwirkt. Schneegestöber, eisigkalte Regenschauer und Stürme waren bis jetzt mit Ausnahme einiger Tage auf der Tagesordnung. Seit einigen Tagen ist zwar die Temperatur ein wenig gestiegen, doch haben sich dafür einige ganz gewaltige Stürme über unsere Gegend entladen. Am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr und um 6 Uhr thürm-

ten sich drohende Wolken von 2 Seiten auf, und nach kurzer Zeit entlud sich ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet von intensiven Bliz und heftigen Donnererschlägen. In den Straßen und Gassen schoß das Wasser in Strömen dahin, große Massen Sandes hinterlassend. In der Weyrerstraße drang das Wasser von der Straße in das Gewölbe der Frau Dietz, in das Haus des Herrn Gartner und in das Vorhaus des Herrn Fashofer. In der Nähe der Villa Scherber riß daselbe eine kleine Brücke weg. Das Wasser des Schwarzbaches stieg rapid und drohte aus den Ufern zu treten. Auch die Hbbs und der Urbach schwellen stark an und führten eine Menge Bäume und andere Gegenstände mit sich. Der Schaden, den das Gewitter auch in der Umgebung anrichtete, ist ein sehr großer.

**Erfroren.** Der Waischnee und die damit verbundene Kälte hat vergangene Woche ein Opfer gefordert. Von einem Bauernmädchen wurde am Montag früh ein erfrorener Mann im Alter von beiläufig 50 Jahren todt aufgefunden. Eine Commission, die sich an Ort und Stelle begab, constatirte, daß der Erfrorene im berauschten Zustande den Weg nach Gastenz verfehlt hatte und nach längerem Kreuz- und Quergehen, wie es die Spuren im Schnee zu erkennen gaben, unter einer Fichtengruppe wahrscheinlich infolge Ermattung eingeschlafen und erfroren ist. Die Identität konnte nicht festgestellt werden, da der Todte nur einen Catechismus, in welchem ein Name stand, bei sich hatte.

**Der Gnadenort Maria-Sesal,** in der Nähe unseres Nachbarortes Hbbs gelegen, erfreut sich besonders während des Sommers eines guten Besuches seitens der Wallfahrer, sowie auch eines großen Theiles der in unserer Gegend sesshaften Sommergäste. Vor Kurzem waren circa 600 Wallfahrer in Maria-Sesal, sodaß die Kapelle kaum im Stande war, die Leute zu fassen. Ein Uebelstand aber ist es, der sich dort stark bemerkbar macht. Es befindet sich in der Nähe kein Gasthaus, wo die Besucher nach dem anstrengenden Marsche Ruhe und Labertrunk erhalten. Herr Josef Windischbauer, Realitätenbesitzer aus Hbbs, dem die in der Nähe von Maria-Sesal gehörige Krumpmühle gehört, hat die Absicht, auf dieser ein Gasthaus zu eröffnen. Trotzdem Herr Windischbauer schon vor längerer Zeit um die hiezu nöthige Concession ange sucht hat, so kam noch keine Erledigung zurück. Es wäre im Interesse des Gnadenortes selbst, als auch im Interesse der Besucher gelegen, wenn die Bewilligung hiezu erteilt würde. Auf Wunsch verfahren auch wöchentlich Stellwägen des Herrn Windischbauer nach Maria-Sesal und retour.

**Die Hauptversammlung** des Zweigvereines des allg. n. ö. Volksbildungsvereines in Waidhofen a. d. Hbbs findet am Samstag, den 22. Mai d. J. um 8 Uhr abends in Insir's Gartenlalon mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. 2. Berichte: a) des Vorstandes, b) des Cassiers, c) des Bücherwärters, d) der Leitung der Mädchenfortbildungsschule, e) der Leitung der Kochschule. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Anträge und Anfragen. Die Vereinsleitung ladet zum zahlreichen Besuche seitens der Mitglieder ein und heißt Gäste willkommen.

**Populär-wissenschaftlicher Vortrag über Electricität.** Sonntag, den 16. d. hielt Herr H. Göbel, Electriciter aus Straßburg, einen zweistündigen Vortrag über Electricität und deren Anwendung. Herr H. Göbel führte uns ein ziemlich getreues historisches Bild über die allmähliche Entwicklung und Anwendung der Electricität vor. Die Reibungselectricität, die den alten Griechen schon am Bernstein bekannt war, hatte außer einigen Anwendungen auf dem Gebiete der Physiologie und der Schaffung einiger Verflüchtigungsgläser, (franklinische Tafel und Leydenerflasche) wenige Erfindungen mehr im Gefolge; desto mehr aber die Reibungselectricität, die durch Volta im Jahre 1800, vermittelst seines Elementes zuerst der wissenschaftlichen Welt bekannt gegeben wurde. Von dieser Zeit ab, reichte sich Erfindung an Erfindung, denn man hatte den Wert und großen Nutzen dieser Art von Electricität bald erkannt. Der allgemeinen Anwendung der Batterieerzue stand damals nur mehr die kostspielige Erzeugung derselben hinderlich im Wege. Die Erfindung der constanten Elemente, ganz besonders aber die Auffindung der Volta- und Magneto-Inductionsströme durch Faraday 1831, war bahnbrechend für die allgemeine Anwendung und Einführung der Electricität auf fast allen Gebieten menschlicher Thätigkeit. Die erste Anwendung der Voltaströme war physiologischen Experimenten, der chemischen Zerlegung zusammengesetzter Körper, ferner der raschen Verständigung in die Ferne, der electrischen Telegraphie gewidmet. Durch die Erzeugung von kräftigen Electromagneten konnte man die electrische Kraft in mechanische Bewegung umwandeln, wie auch leistungsfähige electromagnetische Maschinen (Motoren) herstellen, zu deren Betriebe, die seit 1871 durch Gramme wesentlich verbesserten Magneto-Inductionsmaschinen, billige und starke Ströme lieferten. Diese wurden aber nicht nur zur Hervorrufung von Bewegung, sondern auch zur Umzeugung der Electricität in Licht und Wärme benützt. Der Vortragende erklärte kurz den Telegraph, das Telephon, das Mikrophon, die electrischen Glühlichter und kam bei letzteren auch auf das Zukunftslcht, das mit Hilfe von Tesla-Strömen erzeugt wird, zu sprechen; diese hochgespannten Ströme, die Tesla auf Umwegen erzeugte, wurde nach dem Muster eines russischen Physikers durch Anwendung eines Ruhmkorff'schen Funkeninductors auf sehr einfachen Wege hervorgebracht und auch vorgeführt. Der Vortrag bot eine willkommene Recapitulation der wichtigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Electricität, namentlich für solche Zuhörer, die bereits in die Anfangsgründe der Electricitätslehre eingeführt sind.

**Bestschießen in Oberland.** Dasselbe findet Sonntag, den 23. Mai 1897 für Mitglieder des Waidhofener Schützenvereines und geladene Gäste statt. 1. Beginn um halb 12 Uhr Mittag und Schluß bei Eintritt der Dämmerung. 2. Der Schuß für das Bestschießen kostet 2 Heller. 3. Standgebühre 60 Heller. 4. Standgebühre und Schußgeld ist vor Ver-

lassen der Schießstätte einzubezahlen. 5. Das Bestschießen mit 40 Schwarzschüsse beschränkt und müssen 40 Schüsse gele oder gemacht werden, um Anspruch auf ein Best zu haben. 6. Jeder Schütze kann nur ein Best gewinnen. 7. Für jedes gewonnene Best ist dem Zieler ein Trinkgeld, jedoch nicht um 50 Heller, zu geben. 7. Zur Vertheilung kommen 9 Best welche von hiesigen Schützen und Schützenfreunden frei gespendet wurden. Außerdem wird damit ein Kreisprämienschießen verbunden und kostet der Schuß hiesfür 4 Heller. Das Schießen auf Kreisprämienschießen steht jedem Schützen frei. Eine Serie bild 25 gemachte Schüsse in der Reihenfolge der gedruckten Schusskarte. Diese Einlagen werden nach den Bestimmungen, wie sie für das Kreisprämienschießen beim Kranz maßgebend sind, in Prämiens vertheilt. Bei gleicher Kreiszahl ist der letzte Kreis respective der vorletzte u. s. w. maßgebend. Die Serie, in welcher der 40. Schwarzschuß fällt, kann voll ausgeschossen werden, doch mit Ausschluß eines Tiefschußbestes. Das Streichen der Schüsse ist gestattet, jedoch müssen die gestrichenen Schüsse um 3 kr. per Schuß) bezahlt werden. — Im Uebrigen gilt die Waidhofener Schießordnung.

**Eigenberichte.**

**Windbag,** am 18. Mai 1897. (Schneefall). Die Eismänner haben im heurigen Jahre wirklich ihre Herrlichkeit in der schönsten Weise geltend gemacht. Der Schneefall war so stark, das kein schneefreies Plätzchen zu sehen war. Auf Feldern und Wiesen war kein Halm sichtbar, da die Schneedecke überall über 30 cm. tief war. Die Äste der Bäume brach vor der Last des Schnees. Das Getreide, namentlich das Korn ist ganz niedergebettet und wird sich kaum mehr aufrichten. Es schlümmen sind diejenigen Bauern daran, die kein Futter für da Vieh mehr haben. Es ist durch diesen Schneefall ein empfindlich Schaden erwachsen, der die Bauernschaft schwer trifft, umsomehr noch, da das vergangene Jahr auch ein schlechtes war.

**Vergiftet.**

Criminalgeschichte von Ewald August König.

Die schmetternden Klänge des Pöschhorns waren verklungen die Extrapost hielt vor dem Gasthose. Es war ein Gast zweiten Ranges, aber wegen seines langjährigen guten Ruf ein viel besuchtes Haus.

Dienstfreig sprangen Portier und Kellner herbei, um die Wagenthür zu öffnen, indes der Oberkellner seine Serviette unterlich über die Achsel legte und sich vorbereitete, die Fremde zu empfangen.

Ein Herr und eine Dame stiegen aus, der Herr forderte ein Zimmer und wandte sich darauf zu seiner Begleiterin in der Frage, ob sie etwas zu genießen wünsche. Er richtete die Frage in liebevollem, ja zärtlichem Ton an sie, um so schärfer war der Contrast, als sie in kurz angebundener, fast verletzender Weise ablehnte.

Sie war eine kleine zierliche Gestalt mit feinen hübsch Zügen, er hingegen war groß, schlant und kräftig gebaut, in seinem etwas gerötheten Gesicht spiegelte sich die ganze Schroheit eines eigenwilligen Charakters.

Trugen ihre Züge den Ausdruck der Sanftmuth und Herzengüte, lag in ihnen etwas, was von schlaflosen Nächten und viel Thränen erzählte, so war dagegen der Ausdruck seines Gesicht hart und abstoßend.

Sie waren beide noch jung und dem Anscheine nach seit einigen Wochen verheiratet, und wenn man gerecht sein wollte so mußte man ihm das Zeugniß geben, daß er seine Frau in großer Liebe behandelte.

Der Zimmerkellner, der sie bediente, konnte die Freundlichkeit und Artigkeit des Herrn nicht genug rühmen, von der jung Frau hingegen wußte er nichts weiter zu sagen, als daß sie sehr schweigsam, ernst und niedergedrückt sei.

Diese Schweigsamkeit und Niedergedragsenheit waren in einer jungen, kaum vermählten Frau allerdings seltsam und auffallend, und der Kellner, der sich gerade deshalb für das hübsche Weibchen interessierte, versuchte auch, die Gründe zu erforschen, aber seine Beobachtungen blieben ohne Resultat.

Das junge Ehepaar wohnte bereits acht Tage in dem Gasthose und traf auch noch keine Anstalten abzureisen, und das war um so sonderbarer, als die Beiden weder für die Sehenswürdigkeiten der Stadt, noch für die herrliche Umgebung Zutheisse zeigten.

Die junge Frau hatte in den acht Tagen nur einmal das Haus verlassen, ihr Gatte war täglich ausgegangen, aber sie nur auf kurze Zeit.

Und nun trat Herr Nauer in das Bureau des Gasthosebesizers mit der Frage, ob er billiger wohnen werde, wenn das Zimmer gleich für vier oder sechs Wochen miete.

„Ich will von hier aus kleine Reisen in die Umgegend machen,“ sagte er, „meine Hochzeitsreise mit einer Geschäftstour und so das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Meine Frau wird hier bleiben, sie reist nicht gern, sie hat für mich Interesse.“

Bei den letzten Worten glitt ein spöttisches Lächeln über seine Züge, es war das erste Mal, das er sich unzufrieden über seine Frau äußerte.

Der Oberkellner einigte sich rasch mit ihm über den Preis und Nauer mietete das Zimmer auf 4 Wochen.

Das geschah an einem trübem, regnerischen Tage, am Abend trat Nauer noch einmal ins Bureau und bat um ein Hauschlüssel.

Er wollte heute noch mit dem Nachtzuge abreisen, sagte und er wisse nicht, wann er zurückkehre. Es sei möglich, er in der Nacht heimkehre, dann wolle er nicht gerne...

Er erhielt den Schlüssel und verließ eine Stunde später Gasthof.

Es war eine stürmische Nacht, der Sturm peitschte den en in schweren Massen gegen die Mauern, und auch am sten Morgen dauerte der Sturm noch fort.

Reisende kamen und giengen, Fremde reisten ab und ankamen an, es war trotz der schlechten Witterung sehr leb- in dem Gasthose, und niemand dachte in dieser Unruhe da- daß Madame Nauer ihr Frühstück noch nicht gefordert...

Es wurde Mittag, man traf schon die Vorbereitungen Diner, die Gäste bildeten im Speisesaal Gruppen und berten miteinander, und erst jetzt erinnerte der Kellner sich, er der jungen Frau das Mittagessen hinauf ins Zimmer gen mußte.

Ein Bekante brachte den anderen, und dem Kellner mußte un auffallen, das Madame Nauer das Frühstück noch nicht -dert hatte.

Natürlich mußte das seine besonderen Gründe haben, wie alle seine Collegen, war auch dieser Kellner sehr u ierig.

Er stürmte die Treppe hinauf und als er vor der Thür Zimmers stand, in welchem die hübsche Frau wohnte, da te er tief aufathmen, um die Last abzuschütteln, die sich so lich ihm auf die Seele gewälzt hatte.

Er pochte an — keine Antwort.

Der Schlüssel hing unten an der schwarzen Tafel nicht, di Thür mußte also von innen verschlossen sein.

Er pochte noch einmal an — drinnen blieb alles still.

Der Kellner schüttelte sehr bedenklich das zierlich frisiert e Hut. War am Ende die Dame ihrem Gatten gefolgt? Hm, in hatte ja Beispiele, daß Gäste heimlich davon gegangen n und sogar die Betten mitgenommen hatten.

Und die vergangene Nacht war so stürmisch gewesen!

Er pochte zum dritten Male an — wieder keine wort.

Der Kellner eilte hinunter. Einige Minuten später stand er it dem Besitzer des Gasthofes, dem Oberkellner und dem hier vor der verschlossenen Thür.

Sie klopfen alle an — drinnen regte sich nichts.

Der Portier wurde zur Polizei geschickt, nur in Gegen- eines Beamten durfte die Thür gewaltsam geöffnet werden.

Es waren nur zwei Fälle möglich. Entweder ein plötzlicher hatte die junge Frau hinweggerafft, oder sie war heimlich jen, der Himmel mochte wissen, aus welchen Gründen.

Und es dauerte lange, bis der Polizeicommissär erschien, unge für die Leugner derjenigen, die auf ihn warteten.

Der Schloffer war längst da, im Beisein des Commissärs e noch einmal angepocht, und als auch jetzt keine Antwort te, begann der Schloffer seine Arbeit.

Zwei Minuten später war die Thür geöffnet, der Polizei- te gieng in das halbdunkle Zimmer, ihm folgte der Wirt die Kellner.

Die Betten standen so, daß der erste Blick des Eintreten- auf sie fallen mußte. Und in einem dieser Betten lag die Frau — man sah nur das Gesicht, aber es waren starre e, die Züge einer Leiche.

Der Beamte trat an das Bett und legte seine Hand auf tirn der jungen Frau.

„Lassen Sie einen Arzt rufen,“ wandte er sich zu dem „die Frau ist todt und schon kalt.“

Wenn auch Wirt und Kellner diese Entdeckung erwartet t, so waren sie jetzt doch so bestürzt, daß sie keine Worte i konnten.

„Es wird doch kein Verbrechen vorliegen?“ brach der endlich das Schweigen.

„Anscheinend nicht,“ erwiderte der Commissär, „indes muß er der Arzt urtheilen. Lassen Sie ihn sofort holen, auch es gut sein, das Gericht benachrichtigen zu lassen.“

Das Gericht? Der Wirt stuzte — mit dem Gericht hatte ht gerne zu schaffen, er setzte dadurch den guten Ruf seines ofes aufs Spiel.

Er sträubte sich auch aus diesem Grunde gegen den Rath beamten, aber als eine Stunde später der Arzt ihn erklärte, unge Frau sei nicht am Schläge, sondern an Gift gestorben, urde die Sachlage doch eine andere, und der Wirt mußte n fauren Apfel heißen und das Gericht von dem Vorge- en benachrichtigen.

Die Untersuchung ergab, daß Madame Nauer wirklich genommen hatte, das Weinglas auf dem Tische ent- noch einen kleinen Rest der todbringenden Flüssigkeit, der orgfältig in ein Fläschchen geschüttet und mitgenommen

Merkwürdig war es nur, daß man die Leiche in einer igen Lage gefunden hatte, da nach dem Gutachten des dem Tode die heftigsten Krämpfe vorangegangen sein n.

Die Gründe des Selbstmordes waren natürlich allen sehr e, von den Anwesenden kannte ja keiner die Verhältnisse erstorbenen, die dem äußeren Anscheine nach sehr befrie- e, ja sogar glänzend sein mußten, und wie der Kellner be- te, waren auch ihre Beziehungen zu dem jetzt leider ab- en Gatten die besten gewesen.

Der Untersuchungsrichter wollte schon das Protokoll schließen, n Handlungsreisender aus eigenem Antriebe sich zum Ver- telbete.

Er sagte aus, er wohne im Nebenzimmer und sei in der senen Nacht plötzlich aus dem tiefsten Schlafe aufgefahren, r glaube noch jetzt sich deutlich zu erinnern, daß er einen

dummpfen Schrei gehört habe. Er habe lange gehorcht, aber nichts weiter vernommen und sich deshalb wieder hingelegt, aber es sei ihm sobald nicht möglich gewesen, einzuschlafen. Etwa nach einer halben Stunde habe er deutlich gehört, wie die Thür dieses Zimmers geöffnet und wieder geschlossen worden sei.

Das war alles und im Grunde genommen, war es nichts, was auf die Sache ein Licht werfen konnte. Den Schrei konnte die Frau im Todeskampfe ausgestoßen haben und das Öffnen und Schließen der Thür — nun, das war nichts weiter als Einbildung, vielleicht auch hatte der Reisende das geträumt.

Uebrigens war ja auch die Thür von innen geschlossen ge- wesen und — aber wo war denn der Schlüssel? Im Schlosse steckte er nicht und unten auf dem Fußboden fand man ihn auch nicht.

Sollte der Reisende dennoch Recht gehabt haben? Es wurden weitere Nachforschungen angestellt, aber man entdeckte nichts, was nur auf die Möglichkeit eines Verbrechens schlie- ßen ließ.

Niemand hatte in jener Nacht irgend ein Geräusch oder einen Schrei vernommen, der Reisende stand mit seiner Aussage ganz allein, und da es sich nun auch noch herausstellte, daß dieser Zeuge am Abend vorher etwas stark gezechet hatte, so verlor seine Erklärung auch den letzten Rest ihres Werthes.

Am zweiten Tage kam Nauer zurück. Sein Schmerz kannte keine Grenzen. Er war der unglücklichste Mensch unter der Sonne, und er machte der Toten die bittersten Vorwürfe, daß sie ihm diesen Gram bereitet hatte.

Natürlich mußte er ebenfalls verhört werden, er begriff das nicht, aber es mußte sein, und er fügte sich auch mit Ruhe und Ernst in die Nothwendigkeit.

Er hatte keine Ahnung von diesem Vorsatz seiner jungen Frau gehabt, sonst würde er sie sicher nicht verlassen haben, er wußte auch nicht, wie sie es ermöglicht hatte, sich das Gift zu verschaffen.

Er konnte für den Selbstmord nur einen Grund finden: die Schwermuth der Toten. Sie war nach seiner Aussage immer melancholisch gewesen, sie hatte gern über das Jenseits gesprochen und großen Haug zur religiösen Schwärmerei gehabt.

Möglich, daß sie aus diesem Grund sich das Leben ge- nommen hatte.

Der Schlüssel zur Thüre wurde über dem Bette gefunden, Madame Nauer mußte ihn am Abend abgezogen und mit in's Bett genommen haben, nach der Aussage ihres Mannes war sie sehr ängstlich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die „Belo-Hebanne“. Das Rad erobert sich die Welt. Offiziere und Geistliche, Aerzte und Gendarmen, Briefträger und Dienstmänner, die in Ausübung ihres Berufes radeln, haben wir schon; jetzt ist in Wien eine neue Erscheinung aufgetaucht: eine Hebanne, Frau Emilie Willmann, die zu ihren Kundinnen per Velociped fährt. Das „N. W. Extrabl.“ hat bereits das genaue Konterfei der Dame gebracht und Ludwig Bauer, der Gelegenheitsdichter des genannten Blattes, widmet der „Madame Maier“ folgendes witzige Carmen:

„Mir lacht und jubelt das Herz im Leib, Ich zupfe begeistert die Leier Und singe ein dithyrambisch Lied Der fliegenden „Madam' Maier!“ Mit Blitzgeschnelle fährt Sie dahin, Der Menschheit zu Nutz und Frommen, Ich hätte wahrlich gute Lust, Noch einmal zur Welt zu kommen.

Man wird in den spätesten Tagen noch Von diesem Jahrhundert künden, Das „weise Frauen“ erstehen ließ, Die Rad und Hilfe verbinden.

So viele Sorgfalt verdienen wir nicht Bei unserer Ankunft auf Erden, Der Mensch ist ein Vergnügungsproduct, Nicht wert, geboren zu werden.

Von schwarzen Undank ist er erfüllt, Scheut weder Lüge noch Fabel, Denn was „Frau Maier“ für ihn thut, Das schiebt er dem Storch in den Schnabel.

Schon wird das Ammenmärchen verlacht Von allen Buben und Madeln; Der Storch wird seines Amtes entsetzt, Der Elende kann nicht radeln.

Noch nie ist meines Wissens ein Storch Auf einem Zweirad geseffen, Dagegen fährt die weise Frau „Den Umständen angemessen“.

Ich habe mich über den Gegenstand Mit Lust und Liebe verbreitet, Weil eine weise Frau auf dem Rad Gewiß ein Ereigniß bedeutet.

Und steigen ihrer noch mehr zu Rad, Dann rufen Jene und Diese: „Nachkommen“ heißt das Feldgeschrei, „Vorfahren“ die Devise!

O möge das Rad berufen sein, Die Kunst der Madamen zu heben, Es ist ja keine Kleinigkeit, Allein von der Hoffnung zu leben!“

— Zu Tode geschleift. Aus Dobeni, Distrikt Blascha in Rumänien, ward ein erschütternder Unglücksfall gemeldet. Am Abend des 24. April führte der Primar (Bürgermeister) der Gemeinde Corbi-Ciungi, Herr Stancu Stan, den Notar derselben Gemeinde auf seinem Wagen nach Corbi-Mari. Bei der Heimfahrt wurden die Pferde plötzlich scheu und warfen den Primar vom Wagen; dabei verwickelte er sich so unglücklich in die Stricke der Pferde, daß er bis nach Hause geschleift wurde, wo sein Bruder die gräßlich verblümmelte Leiche empfing.

— Der mysteriöse Tod des Anarchisten Romeo Fezzi regt seit einigen Tagen die öffentliche Meinung, wie man aus Rom schreibt, sehr auf. Nach dem Polizeiberichte hat er sich, nachdem er wegen Verdachtes der Mitwisserschaft bei dem Attentate auf den König arretirt und zur Disposition der Polizei im Gefängnisse S. Michele gehalten worden war, am 3. Mai selbst getödtet, „indem er sich den Kopf gegen die Wand schlug“. Man fand ihn todt im Gefängnißhose. Der Arzt, der den Leichnam im Auftrage der Polizei untersuchte, erklärte, da er keine äußerliche Verwundung erkennen konnte, als Todesursache Aneurisma. Bei der Autopsie in der Morgue auf der Insel S. Bartolomeo constatirten aber die Aerzte, daß sämtliche Rippen gebrochen und von der Rückenmarksäule getrennt seien, daß ferner das eine Schlüsselbein und die Hirnschale gesprungen und die Leber und Milz geplatzt sei. Die Polizei hatte in ihrem Berichte der Angabe, daß die Autopsie stattgefunden habe, zugesügt, daß es sich um Selbstmord handle, mit Ausschluß jeder anderen Ursache. Dagegen erklärte der eine der Aerzte, daß sie ein solches Gutachten nicht abgeben hätten und auch nicht hätten abgeben können, daß die Behauptung der Quastur falsch und die Möglichkeit eines Mordes durchaus nicht widerlegt sei. Die widersprechendsten Gerüchte über den Tod werden herumgetragen. Nach dem einen soll der Anarchist einen Augenblick, wo er allein gewesen sei, um außerhalb der Zelle Luft zu schöpfen, bemüht haben, um sich zum ersten Stockwerke hinaufzuschwingen und sich von da herunterzustürzen. Die Höhe beträgt sechs Meter, und es ist nicht anzunehmen, daß bei so geringer Höhe der Körper solche Verletzungen erlitten hätte. Nach den anderen soll die Behörde die Matrize der Zelle, in der Fezzi schlief, sequestrirt haben, da man Kustfleden darauf entdeckt habe. Das Ministerium, das über die Sache in Parlamento interpellirt wurde, hat eine Untersuchung angeordnet und den Divisionschef Kommandatore Talpo damit beauftragt. Die Studenten, oder vielmehr ein Theil, welcher immer gleich mit Demonstrationen bereit ist, hielten eine Versammlung ab, in der eine Sammlung für die Witwe des Fezzi und für einen auf dem Kirchhose niederzuliegenden Kranz bei Gelegenheit der vom Demokratenvereine von Vatium anberaumten Volkskundgebung beschlossen und folgende ziemlich hochtrabende Tagesordnung angenommen wurde: „Die Studenten von Rom, einstimmig, daß bei der Forderung der Achtung des menschlichen Lebens Scheidung nach politischen Parteien unstatthaft ist, rufen das schleunige erleuchtete und strenge Eingreifen der Gerechtigkeit anlässlich des tragischen und mysteriösen Todes des Arbeiters R. Fezzi, der willkürlich im Gefängnisse gehalten wurde, an, weil sonst die Regierung sich zum Mitschuldigen des Mordes machen würde, und sie sprechen den Wunsch aus, daß die Regierungen gewisse Polizeisysteme, die unerbittlich von dem neuen Gewissen der Völker und der fortgeschrittenen Cultur der Zeit verdammt werden, verlassen.“

— Ueber die Entstehung der Locomotivpfeife schreiben die „Bayerischen Verkehrsblätter“: „Nur nach der Eröffnung der neuen Eisenbahn von Leicester nach Swainington in England (im Jahre 1833) hatte ein mit Blitzgeschnelle daheraufender Zug das Unglück, einen mit einem Pferde bespannten Karren, der mit Butter und Eiern beladen zum Markte nach Leicester auf dem Wege war und dabei den Bahnkörper überfahren mußte, umzustürzen und völlig zu zertrümmern. Der Zugführer hatte wohl mit dem Horne, das er an seinem Halfe trug, den Rosselenker auf die Gefahr aufmerksam gemacht, der Warnungsruf war jedoch nicht bis zu dessen Ohren gedrungen. Dieser erste Unglücksfall auf der Eisenbahn erregte ein ungeheures Aufsehen, weshalb sich die Direction dieser Bahn veranlaßt sah, an demselben Tage noch mit Georg Stephenson, der sich in Alton Grange aufhielt, über diese unangenehme Geschichte Rücksprache zu nehmen. Es wurde hin und her überlegt, wie derartigen Unglücksfällen in Zukunft wirksamer vorgebeugt werden könne, doch wollte kein Vorschlag recht befriedigen. Da kam der Director des Bahn auf einen Einfall; er fragte, ob es nicht möglich wäre, an der Dampfmaschine ein hornartiges Instrument anzubringen, das durch Dampf in Thätigkeit gesetzt werden könnte. Stephenson, der als erfahrener Techniker sogleich den hohen Werth dieser Idee erkannte, erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden und war gern bereit, sofort zur Ausführung eines Versuchs zu schreiten. Ein englischer Fabrikant von musikalischen Instrumenten stellte unverzüglich das Versuchsobject her, und die erste Probe fiel so günstig aus, daß der Verwaltungsrath jener Eisenbahn beschloß; an allen Maschinen der Gesellschaft derartige Instrumente anzubringen. Vor allen Dingen aber mußten das verlorne Pferd, der zertrümmerte Wagen, 50 Pfund Butter und 80 Dutzend zerbrochene Eier vergütet werden. Und diesen 960 Eiern verdankt die Locomotivpfeife ihr Dasein.“

— Deutscher Böhmerwaldbund. Der Stand der Bundesgruppen beträgt derzeit 300. Neu entstanden ist die Bundesgruppe Sichelbach bei Neubitz. Die Schulen in Gr.-Gallein, Berlau, Fiberschlag, Tuffet, Reichenau an d. W., Meinetschlag, Glöckelberg, Blumenau, Radschin, Oppolz erhielten Geldunterstützungen. Studienunterstützungen erhielten neu bewilligt 3 Besucher der Staatsgewerbeschule in Pilsen, ferner 2 Schüler an der Musikschule in Petschau, je ein Schüler am technologischen Gewerbemuseum in Wien, an den Fachschulen für Holzindustrie in Wallern und Bergreichenstein, ein Hörer des Obitbaucurses

in Klosterneuburg und ein Bürgerhüter in Grazen. Kleinere Geldunterstützungen erhielten einzelne Mitglieder folgender Bundesgruppen: Chrobold, Budweis, Obermoldau, Filippshütte, Hundsnurth, Glöckelberg, Ziegenruck, Winterberg, Freiung, Bergreichenstein. — Geldbeiträge zum Saatanlauf erhielten Sehad, Neugebau, Fürstenhut, Widerbruck, Obstbäume, Wildlinge und Edelreifer erhielten die Bundesgruppen Buchers, Pflanzen, Oberpassau, Oxfolderhaid, Julienhain, Kienberg, Schreinetschlag, Glöckelberg, Ziegenruck, Schattawa, Haid, Unterhaid, Friedberg, Eisenstein, ferner die Schulen in Ziernetschlag, Meinetzschlag, Dypolz Kappitz, Ziegenruck, Stritzschitz, Groschum, Schattawa, Diebling, Oermoldau, Deutsch-Beneschau, Berg, Emmern, Freiung, Linden, Rosenbergl, Gutwasser, Fibersschlag, Pflanzen, Rudolfstadt. Alleebäume erhielten Ziegenruck, Glöckelberg, Honetschlag, Sablat, Ziernetschlag, Pflanzen, Oxfolderhaid, Oberpassau, Buchers, Eisenstein. Waldpflanzen bekamen Diebling, Kitzschau und Dypolz, Waldsamen Linden, Gatterschlag, Dypolz, Schönfelden. Trieurs erhielten Unterhaid, Wihorschen und Mehregarten, Viehwagen, Niedermühl und Hartmanitz. Neue Büchererzien erhielten: Meinetzschlag, Wiesau, Hundsnurth, Hüttenhof, Strobnitz, Unterhaid, Birkenhaid, Schattawa. Die Schulbücherei in Bowitz erhielt eine Bücherpende. Die Werke des heimischen Schriftstellers Josef Meßner in Prachatis werden für die Büchereien in größerer Anzahl bezogen. Ferner wurden Bücher für landwirtschaftliche Vorträge angeschafft. Die Thätigkeit der meisten Bundesgruppen ist eine sehr rege. Die Bundesgruppe Pumperle gründete die erste Viehgenossenschaft im Böhmerwalde. Neue Raiffeisencaffenvereine entstanden in Buchers, Unterhaid, Oxfolderhaid, Heuraffl, Unterhaid und Eisenstein errichteten eigene Baumschulen. In Budweis wurde wieder eine größere Anzahl deutscher Bauarbeiter, sowie Lehrlinge untergebracht. Die neu gegründete Stellen- und Arbeitsvermittlungsabtheilung der Bundesgruppe Budweis ist stets in der Lage, deutsche Stellensuchende in Budweis unterzubringen. Landwirtschaftliche Wandervorträge fanden in Kapitz, Unterhaid, Friedberg, Unterwulbau und Höritz statt. Größere Bundesgruppentage wurden in Friedberg und Oxfolderhaid abgehalten.

**— Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.**

Die Wanderversammlung, welche diese große Corporation kürzlich in Bozen abhielt, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung, welche klares Zeugnis von der Begeisterung ablegte, die die Action des Bundes in Deutsch-Südtirol entfacht hat. Nachdem Herr Anton Quaiser den Generalsecretär des Bundes, Herrn Schriftsteller Rudolf Bergner aus Graz den Versammelten vorgestellt hatte, hielt der letztere einen halbstündigen Vortrag, in dem er den hohen Wert der Vogelwelt für alle Culturen auseinandersetzte, auf die zunehmenden Schwierigkeiten verwies, mit denen die gefegneten Obst- und Weingegenden von Bozen und Mexan zu kämpfen haben, betonte, daß heuer mehr denn je eine erschreckende Abnahme der Schwalben beobachtet wird und den Vogelmassemord zu Raiburgs- und zu Mudezwecken schärfstens verurtheilte. Dieser erste Theil des brillanten Vortrages wurde aufs dankbarste entgegengenommen. Nach kurzer Pause ertheilte der Redner eingehenden Bericht über die Organisation und die überraschenden Erfolge des Bundes und betonte, das niemals die Aussichten des Vogelschutzes so günstige gewesen wie gegenwärtig; insbesondere entsefete die Nachricht von der Uebernahme des Protectorates durch Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand Eite einen Beifallsturm. Hierauf kamen Resolutionen an das Abgeordnetenhaus, an den Tiroler Landtag, an das Ackerbauministerium und eine Zuschrift an die Gemeinde Ritten bei Bozen zur Verlesung und zur Annahme, worauf Herr Schriftsteller R. Bergner ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. und den hohen Protector Erzherzog Franz Ferdinand ausbrachte, welches von den Anwesenden stehend und mit Jubel aufgenommen wurde. Herr Buchhalter Ney dankte Herrn Schriftsteller Rudolf Bergner im Namen der Anwesenden, unter denen sich viele Vertreter des Lehrkörpers, sowie Damen und Herren aus Trizen, Kalltern u. s. w. befanden. Der Bund zählt in Bozen bereits 500 Mitglieder und ist sein festes Fußfassen daselbst von allergrößter Bedeutung; die interessante und bedeutende Stadt bildet eine Feste im Kampfe gegen die thörichte welsche Unsitte des Vogelmordes.

**Vom Büchertisch.**

„Im trauten Heim.“ Illustriertes Familienblatt. Redigirt von Fritz Lemmermayer. Verlag von M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährlich 1 fl. ganzjährig 4 fl. — Probennummer gratis. — Diese angelegene und beliebte Zeitschrift bietet in ihrer vorliegenden Nummer wieder eine Fülle interessanter, werthvollen Stoffes und schöner Illustrationen; wir heben aus dem reichen Inhalte dieser Nummer hervor:  
Das Haus des Schattens. Roman von Robert Kofrausch. — Romanisches Mädchen. Gemälde von Gabriel Max. — Physische Entartung des Menschengeschlechtes. Von D. Lindemann. — Kahlenberg. Gedicht von Adolf Graf Widenburg. — Herzogin Sofie von Alencon. — Ein Neis im Frühling. Novelle von Emil Marriot. — Das Schloß der Kaiserin von Oesterreich auf Corfu. — Die eriparte Gardinenpredigt. Humoreske von C. L. — s'Pferl vom Ammersee. Erzählung von Maximilian Schmidt. — Europte und Sommerfrischen. — Welt-Chronik. — Aus allen Gebieten: Literatur, Allerlei Humorstisches. — Graphologie. Briefkasten. — Schachzede. Redigirt von Georg Marco. — Räthselaufgaben.

**Zoll auch die Hausfrau miterwerben?** Gewiß, und sie kann das ohne besondere Beuustthätigkeit durch Ersparnisse im Haushalt. Wie groß ist z. B. schon eine solche durch Erlangung von Gratis-Schnitten genau nach Körpermaß, wie sie das Universalblatt für die Familie „Mode und Haus“ (Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35) seinen Abonnentinnen jetzt bietet. Man nehme nur die eben zur Ausgabe gelangte Nummer vom 18. Mai zur Hand und vergegenwärtige sich, daß zu allen diesen herrlichen Modenbildern, deren künstlerische Gruppierung und Ausführung auch ein triefliches Auge beifriedigt, von dem Verlage die Schnitte gratis nur gegen Erstattung der Selbstkosten (50 Fig. für Schnitte für Erwachsene, 35 Fig. für Kindermodenschritte) geliefert werden, dann wird man sich eingestehen müssen, daß ein Abonnement auf „Mode und Haus“

zu nur 1 Mk. vierteljährlich wohl mit die größte Ersparnis im Haushalt bedeutet, umso mehr, als dem Modenblatte eine reich ausgestattete illustrierte Belletristik und Hausfrauenzeitung nebst zahlreichen Beilagen beigeheilt ist. Besonders zu empfehlen ist die Ausgabe zu 1 25 Mk. mit Moden- und Handarbeiten-Coloris und Feitiger Romanbeilage, in welcher demnächst ein Roman von Anton Freiherr von Perfall beginnt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag.

„Sinaus-in's Freie!“ so ruft und jubelt jetzt die Welt der Kleinen und die vielen herrlichen Spiele geben den Zeichnern des entzückenden Spezialblattes „Kindergarderobe“ willkommene Gelegenheit, ihre Kunst an Genrebildern aus dem Kinderleben zu erproben, in welchen vorzüglich auch die neuesten Kindermoden ans Beste zur Geltung kommen. Ueberaus zahlreiche Illustrationen mit ansehnlicher Bishreibung füllen die Seiten des Hauptblattes, während die Beilagen „Für die Judent“ und „Im Reiche der Kinder“ illustrierte Märchen, eine Laubjägerarbeit, Räthsel mit Preis-Räthsel, u. a. zu Herzblätthens Zeitvertreib, liefern. Zu allen Modenbildern gibt der Verlag für nur 35 Fig. (Porto zc.) in Briefmarken genau passende Schnitte nach Körpermaß ab, wohl die schnellste und billigste Herstellung aller Arten von Kindermoden! Der große doppelreihige Schnittbogen (zu jeder Nummer) hilft zur Selbstanfertigung derselben, selbst aus den abgelegten Sachen der Erwachsenen. Gratis-Probennummern der „Kindergarderobe“ liefert der Verlag John Henry Schöner in Berlin, W. 35, und alle Buchhändler. Abonnements (zu 60 Pf. vierteljährlich) bei beiden und bei der Post.

„Schule und Haus“ bietet in der Mai-Nummer wieder einen sehr beachtenswerthen Inhalt:

Fingert, weh! von Josef Zahn. — Die Vorbereitung der Kinder für die Schule. Von A. Glaser. — Die verantwortlichen Ursachen der Kinderpsychosen. Von Anton Verba. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit — Geistliche Bestimmungen: Die neue Gewerbe-Ordnung. — Beurtheilungen: Im Studierstübchen. Von Josef Widner. — Hölzel's Wandbilder. Von Ludwig Hans Fischer. — Haushaltungs-Abendschulen. Von Katharina Nigerta. — Buch der Hoffnung. Von Otto Ernst. — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. — Allerlei Wissenswerthes. — Erzählung: Die Verhungen der Armen. Von Ferd. Müllberger. — Den Großen für die Kleinen: Maiglöckchen auf Reisen. Von Ferd. Reichart. — Der Purzelbaum. Von J. Gerler.

„Neue Neuve.“ Die Wiener Wochenchrift für Politik, Wissenschaft, Kunst, und öffentliches Leben, „Neue Neuve“ veröffentlicht in Heft Nr. 21 (VIII. Jahrg.) vom 21. Mai 1897 folgende Aufsätze:

S. Schilder: Socialpolitische Momente der Valutaregulierungs-Action; A. Zerboglio: Das Elend in Italien; — Das hohe Haus (Parlamentarische Köpfe); A. Dir: Ueber Gewinnetheiligung und Accordarbeit; Xera: Postalia; Theater und Kunst; Miniaturbilder aus der Zeit. Vierteljähriger Abonnementspreis mit Porto fl. 1.95. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer crassen und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition Wien, I. Wallnerstraße Nr. 9. Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

Mehr als 11.500 Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Hauswirtschaft, Steuern, Rechts-, Gewerbe- und Militärangelegenheiten zc. zc. wurden im abgelaufenen Jahre im „Ratgeber“ der „Oesterreichischen Volkszeitung“ unentgeltlich beantwortet. Wie in seinem „Ratgeber“ ist dieses altbewährte, unabhängige und wahrheitsliebende Volksblatt in allen seinen Theilen veniht den Bedürfnissen jenes ungewöhnlich großen, alle Bevölkerungs-Classen umfassenden Leserkreises entgegenzukommen. Es besitzt im In- und Auslande zahlreiche eigene Berichterstatter und bietet täglich viele wichtige und interessante Neuigkeiten, ferner unterhaltende u. belehrende Feuilletons und täglich 2 hochinteressante und spannende Romane. Eine Fülle gediegenen Lesestoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Land- und Hauswirtschaft, Novellen, Frauen- und Kinderzeitung, Anskoten, Gedichte,) finden die Leser der Oesterreichischen Volkszeitung in der ungewöhnlich reichhaltigen u. gediegenen Sonntags-Beilage, die alle Leser dieses Blattes vollständig gratis erhalten und die den Bezug eines besondern Familienblattes entbehrlich macht.

Zu Folge der ungewöhnlich großen, stets wachsenden Verbreitung die die „Deuterr. Volks-Zeitung“ in allen Theilen der Monarchie besitzt, wurden ihre Bezugspreise äußerst mäßig angelegt. Sie betragen: 1. Bei täglicher Post-Verendung monatlich fl. 1.50. 2. Bei einmal wöchentlich Verendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman und Unterhaltungsbeilagen, Wochenplan etc.) 30 kr. vierteljährig. 3. Bei zweimal wöchentlich Zufendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenplan etc.) fl. 1.45 vierteljährig. Probennummern sendet überallhin gratis u. portofrei die Expedition der „Deuterr. Volks-Zeitung“ Wien I. Schulstraße Nr. 16.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**Eingesendet.**

**Foulard-Seide 60 kr.**

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, cariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**

**KRONDORF**

anerkannt bester Sauerbrunn  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den  
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren  
KUMITZ PAUL, Apotheker u. GUTFRIED FIEBES Wwa., Kaufmann

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**

reinsten  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-  
und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Muttlich erhoben	Waidhofen a. Y.		Steyr pr. 100 Mkg.		St. Pölten	
	pr. 1/4 Hektoliter	18. Mai	pr. 100 Mkg.	20. Mai	pr. 100 Kilogramm	20. Mai
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 10	8 15	7 6		
Korn	"	2 60	7 65	6 7		
Gerste	"	—	6 50	—		
Safer	"	1 70	6 45	—		

**Victualienpreise**

Waidhofen	1. Mai		Steyr	20. Mai	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Spanferkel	1 Stck	4 60	10	—	—
Gest. Schweine	1 Kilogr.	—	50	—	—
Extramehl	"	—	17	—	18
Middmehl	"	—	14	—	14
Semmelmehl	"	—	15	—	11
Bohnmehl	"	—	12	—	11
Gries, schöner	"	—	16	—	18
Gaugries	"	—	15	—	17
Graupen, mittlere	"	—	25	—	23
Erbsen	"	—	24	—	30
Linsen	"	—	28	—	31
Bohnen	"	—	16	—	11
Diese	"	—	—	—	11
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1 60	—	—	70
Zier	9 Stck	—	20	—	—
Hühner	"	—	—	—	71
Lauden	1 Paar	—	—	—	31
Rindfleisch	1 Kilogr.	—	60	—	6
Kalbfeisch	"	—	60	—	60
Schweinefleisch	"	—	60	—	60
Schäpfeisch	"	—	—	—	40
Schweinschmalz	"	—	78	—	71
Rindschmalz	"	1 05	1 20	—	20
Butter	"	1 05	—	—	11
Milch, Obere	1 Piter	—	24	—	8
„ tubwarne	"	—	8	—	10
„ abgenommen	"	—	5	—	1
Brennholz, hart ungeschl.	1 M	8 70	4 5	—	5
weiches "	"	3 40	3 5	—	5

Nr. 2368/civ.

**Feilbietung**

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Yb wird zur Vornahme der executiven Feilbietung dem Josef Bromreiter gehörigen, auf 756 fl. geschätzten Gegenstände, nämlich: 4 Fässer Wein 7 Hectoliter sammt Gebünden über fruchtlos 1. Termin

der 28. Mai 1897

als zweiter Termin mit dem Beisatze bestimmt, dieselbe bei der zweiten Feilbietung auch unter d. Schätzungswerte verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal um 9 Uhr vormittags in Bromreiters Gasthofe zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Mai 1897.

Der k. k. Bezirksricht  
Pollak m. p.

**Visitkarten sind schnell und bi**  
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

# Zähne Gebisse

neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie, natürlich, zum Kaufen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

**Reparaturen**  
sämmliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

## Werchlawski

Waldhofen, oberer Stadtplatz, Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 6-6 vis dem Pfarrhofe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

### Viel Geld!

Sich Jedermann auf leichte, ehrliche Weise verdienen. Auch Nebenbeschäftigung. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Man arbeite unter „Verdienst Nr. 2084 an Rud. Woske, Wien.“

# Magentropfen

des Apoth. C. Brady  
(Mariazeller Magentropfen),  
Bereitet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“

Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, vormals Apotheker „zum Schutengel“ in Kremier ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die **Magentropfen** des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Fallschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift befinden.  
Bestandtheile sind angegeben.

Preis á Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Amstetten: Apoth. Ernst Wagle, Haag: Apoth. Fr. Orth; Apoth. Fr. Kammerlanders Ww. Losenstein: Apoth. G. Sidmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Resch, Weyer: Apoth. J. Rufegger. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller. Ybbs: Apoth. A. Riedl.

## LINIMENT. CAPSICI COMP.

Schutzmarke: Anker.  
aus Richter's Apotheke in Prag,  
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.  
Man verlange dieses  
allgemein beliebte Hausmittel  
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.  
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Richard Berck's  
gefestigte  
auf höchster  
Sanitäts-Pfeife



Am 1. Juli 1896 wurde das 405.103 Stück verkauft.

Nr. 14 ca. 100 cm lang  
das Stück 3 Markt.

Die Zigaretten-Pfeife macht die Zigaretten zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Sagen weisene.

Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten  
Richard Berck  
Duhla 16 (Chüringen).  
Wiederhändler überall gesucht.  
Man lasse sich nach vorläufige Nachkommungen nicht täuschen das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen Richard Berck.

Kurze Pfeifen von 20 bis 25 an  
Lange Pfeifen 25 bis 30 an  
Sanitäts-Cigaretten von 100 bis 200  
Spitzen 25, 100, 200  
Sanitäts-Tabake 25, 100, 200

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten Richard Berck Duhla 16 (Chüringen). Wiederhändler überall gesucht. Man lasse sich nach vorläufige Nachkommungen nicht täuschen das einzig und allein echte Fabrikat trägt obige Schutzmarke und den vollen Namen Richard Berck.

Nr. 1820/civ.

## Feilbietung

beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der dem Gasthofbesitzer Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs gehörigen, auf 1295 fl., 281 fl. 20 kr. und 2957 fl. 39 kr. geschätzten Fahrnisse: weiße und rothe Weine in Gebünden und Flaschen, Rum, Cognac, Weinessig, Kellereinrichtung, endlich Hotel-einrichtung über fruchtlosen Ablauf des 1. Termines

der 29. Mai 1897

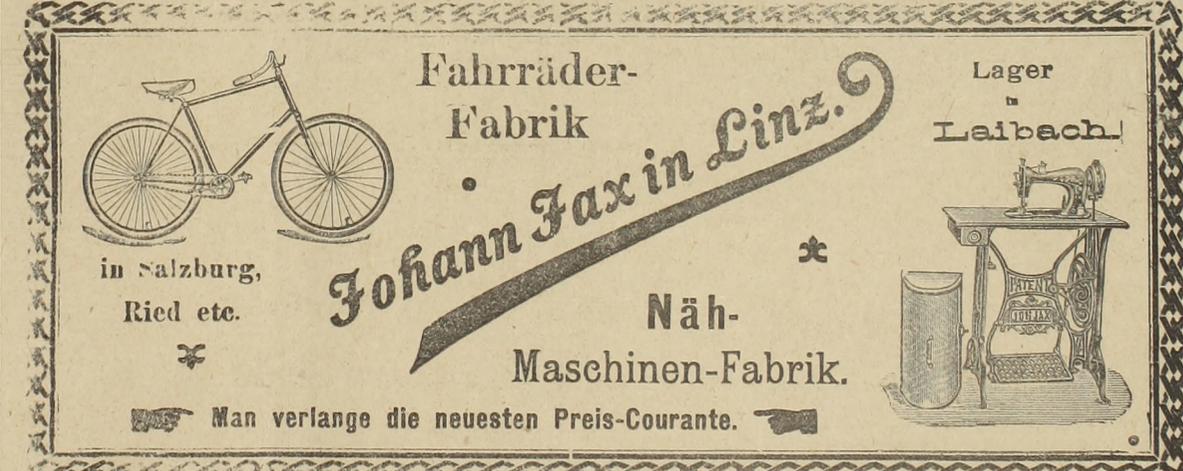
als zweiter Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß selbe bei dieser zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden.

Kaufslustige haben an diesem Tage um 9 Uhr vormittags in Josef Bromreiters Gasthofe hier zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. April 1897.

Der k. k. Bezirksrichter: Dollak m. p.

Fahrräder-Fabrik  
Lager  
Laibach



Johann Fax in Linz.

in Salzburg,  
Ried etc.

Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

## Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:  
Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Pürsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

### JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).  
Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.  
Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

Geleglich geschliffen. Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten Christoph Lack.

DERECHTE

## Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,  
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und  
reinen Glanzlack (ungefärbt)  
für neue Dielen und Paquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.  
Postcolli a. 35 □ (Mtr. 2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5.90 = Kronen 11.80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

FRANZ CHRISTOPH,  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack  
Prag Zürich Berlin.

Niederlagen:  
Waidhofen: Gottfried Friees Witwe. Enns: Julian Weissengruber. Steyr: J. M. Peteler. Weyer: Herm. Kaler.

## Das Neueste für Damen

in  
Braut-, Ball- u. Promenade-Frisuren

wird in geschmackvollster Ausführung in und außer Haus, sowie alle Haararbeiten gewissenhaft und gut verfertigt  
Unterricht im Frisiren wird nach leichtfähhlicher Methode erteilt

bei Josef Waas, Friseur,  
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorgasse Nr. 5.



# Prager Haussalbe

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER IN PRAG**  
 ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt.  
 In Dosen à 35 kr und 25 kr., per Post 6 kr. mehr.  
 Post-Versandt täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmerke.

Haupt-Depôt:  
**B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“**  
 Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.  
 Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Kaufen Sie

echten

**Tiroler-  
Gesundheits-  
Feigen-Kaffee**



## Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,  
 Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

haben in allen Spezerei- und Delicatessen-Handlungen

Sensationell. Novität der Neuzeit!

**Lebende Photographien!**  
in der Westentasche.

Kinetograph!

## Endlich allein.

Durch 49 photographische Reproduktionen in Westentaschenformat wird, hierdurch der auf allen Bühnen, mit stürmischem Erfolg vorgeführte Cyclic geboten!

Gegen Einsendung von 80 Pf. erfolgt franco-Zusendung mit Katalog.

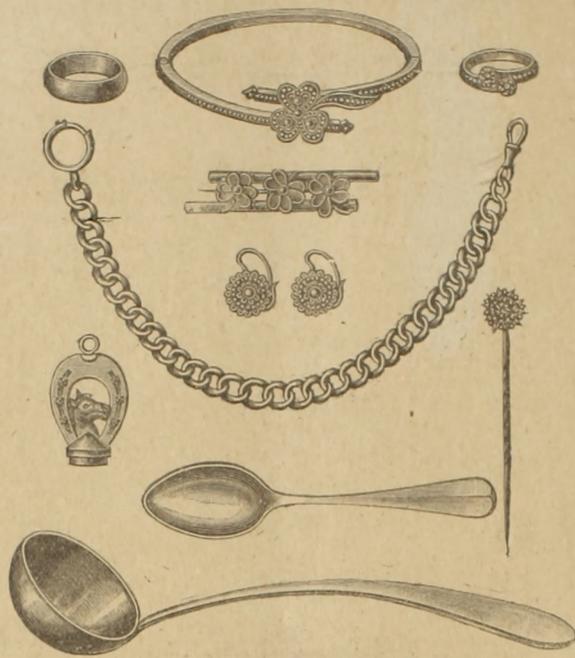
H. C. L. Schneider, Berlin, Stallschreiber-Str. 21.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

- Fiala** Feigen-Kaffee, echt orientalischer
- Fiala** Feigen-Kaffee, bester und gesundester
- Fiala** Feigen-Kaffee, ausgiebigster

daher billigster Kaffeezusatz.  
**Garantie für Echtheit.**

Überall zu haben  
 Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,  
 Millergasse 20. Gegründet 1860.



# Schmucksache

jeder Art

bei

## Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs.

Oberer Stadtplatz Nr. 3

in

Gold, Neugold, Silber-Doublé-Waren, Gran  
 Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmuck-  
 sachen, ferner

**Berndorfer Alpaccasilberwaren**  
 Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen u. Reparaturen.

# Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt

in Waidhofen a. d. Ybbs,

nur obere Stadt, Oehlberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen  
 Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



# A. J. Titze's Kaiserkaffee

Zusatz

ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

# Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

### Johann Hoff's

#### Malz-Gesundheits-Getränk

Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohl-schmeckendes Stärkungsmittel.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welches meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

C. Bögner, Wien, Hofnühlgasse.

### Johann Hoff's

#### Concentrirtes Malz-Extract.

Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher mir wieder 5 grosse Flacons Concentrirtes Malz-Extract, 1 Pfund Malz-Chocolade und 2/2 Buntel Brust-Malz-Bonbons zu senden.

G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

### Johann Hoff's

#### Malz-Gesundheits-Chocolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist äusserst wohl-schmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungs-störung, Bleichsucht u. in allgemeinen Schwäche-zuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.

### Johann Hoff's

#### Malz-Extract-Brust-Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung un-  
 übertroffen. Die echten Malz-Extract-Brust-  
 Bonbons können ohne Verdauungsstörung in  
 beliebiger Anzahl gebraucht werden.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung  
 meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-  
 Extract-Brust-Bonbons.

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.  
 Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei  
 ihrem Husten und asthmatischen Leiden ausge-  
 zeichnet.  
 Busch, Pfarrer, Weischütz.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogen-, Delicatess- und Spezerei-Handlungen sowie direct bei  
**JOHANN HOFF, k. und k. Hoflieferant, WIEN, I. Bez. Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.**  
 Prospekte mit Preislisten gratis und franco.

Zur

**Jahres- und Sommer-Saison.**

Wer ehrliche reinvollene, haltbare, schlesische Tuch- und Stoffe kaufen will, die mit den billigen Brünner Fegen, kaum den Schneiderlohn wert sind, nicht zu verwechseln wende sich direct an die „Niederlage der Jägerner Tuchfabriken“ von **M. Löwin in Jägerndorf**. kauft man zu Fabrikspreisen selbst bei kleinster Bestellung. genheitskauf von Modestoffen für Herren- und Knanzüge und Ueberzieher aus reiner Schafwolle, so der Vorrath reicht per Meter zu fl. 2.—, 2.70, 3.—, 3.50 u. Muster gratis und franco.

**Cassen**

feuerfest u. absolut einbruchssicher, beim Erzeuger

**Fr. Avancini**

WIEN, V/2, Fockygasse 8.

Eigenes Patent. Preis-Courant gratis.

Auskunft b. Hrn. Rudolf Lampl, Waidhofen a/Y. wo auch eine Casse zur Besichtigung ausgestellt ist.

**Möbel**

matt und polirt, unter Garantie für **Antausstattungen, Hotels, Villen u. Landhäuser** er Qualität, aus gutem, trockenem, Materiale erzeugt zu billigen Preisen

**Ignaz Herlinger, Tischlermeister**

WIEN, V., Hundsthurmerstrasse Nr. 49.

Preis-Courante gratis und franco.

2301/civ.

**Feilbietungs-Edict.**

dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y.

zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der 28.600 fl. ö. W. geschätzten Liegenschaften und r: des im Grundbuche St.-G. Stadt Waidhofen . Ybbs, C.-Z. 123, eingetragenen Hauses Nr. 94 der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und der dazu brigen ebenda C.-Z. 124 und 125 eingetragenen tenparzellen Nr. 97 und 98 St.-G. Stadt idhofen an der Ybbs

der 14. Juni 1897 für den ersten, der 12. Juli 1897

den zweiten Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß e Realitäten, wenn sie bei dem ersten Termine t wenigstens um den Schätzungswerth verkauft den, bei dem zweiten Termine auch unter dem- en hintangegeben werden.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten en um 9 Uhr vormittags im hiesigen Gerichtsz- se B.-Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die bietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obge- nten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Y., am 1. Mai 1897.

Der l. k. Bezirksrichter;

**Vollak m. p.**

Wollen Sie das **beste Mineralwasser** trinken, so verlangen Sie 531

**Neudorfer Sauerbrunn!**

ryllisch empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt ch die herzogl. Beaufort'sche Domänen-Administration in Pöschau r Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., I., Gs-** selschaftstrasse 11. Telefon 617. vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen er- tlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom.

pöt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Frlöss Ww., Kaufmann.

Die **Dampfziegeleien-Gewerkschaft** von **CARL BLAIMSCHEIN** offerirt von ihren Werken in **Prinzersdorf, Pottenbrunn, Neulengbach, Mechters und Loosdorf** in anerkannt vorzüglicher Qualität

Mauerziegel, Dachziegel, Maschinziegel, Pflaster-, Rauchfang- und Radialziegel, Verblender für Rohbauten, ferner französische Patent-Dachfalzziegel 15 Stück = 1 Meter, naturfärbig und schiefergrau imprägnirt. Beste und billigste Dachdeckung.

**Drainageröhre** für Wiesendrainirungen in 6 Grössen von 1 1/2", 2", 3", 4", 5", 6" Durchmesser. Eigene Industriegeleis. Versandt nach allen Richtungen. Billigste Preise.

**FRANZ JOH. KWIZDA.**

**Kwizda's Restitutionsfluid**  
K. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

**Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**  
Veterin.-diätet. Mittel f. Pferde, Hornvieh u. Schafe. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35.

**Kwizda's Hufsalbe** zur Behütung v. spröden u. brüchigen Hufen. 1 Büchse à 400 Grm. fl. 1.25.

**Kwizda's Hufkitt** künstliches Hufhorn. 1 Stange 80 kr.

**Kwizda's Sattelseife.** 1 Büchse fl. 1.—.

**KWIZDA'S Patent-Fessel-Streifbänder aus Gummi.**  
Die Patent-Fesselstreifbänder werden in grauer, schwarzer, brauner u. weisser Farbe in 4 Grössen hergestellt, u. zw. für linke u. rechte Füsse. Für Fessel, gemessen bei a b, von einem Umfange von 10-22 cm. passt Grösse Nr. 1 | 24-27 cm. passt Grösse Nr. 3  
22-24 " " " 2 | 27-30 " " " 4  
Preis der Patent-Fessel-Streifbänder in grauer Farbe per Stück Nr. 1 fl. 2.50. — Nr. 2 fl. 2.70. — Nr. 3 fl. 2.90. — Nr. 4 fl. 3.30. — Der Preis der Streifbänder in schwarzer, brauner und weisser Farbe stellt sich per Stück in jeder Grösse um 20 kr. höher als in grauer Farbe.  
Illustrierter Katalog über Kwizda's Patent-Schutzvorrichtungen aus Gummi für Pferdefüsse gratis u. franco.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: **Kreisapotheke Korneuburg.**

**T. W. S.**

Das Bad im Hause ist das einzige Mittel um den grossen Gefahren, welche aus der Vernachlässigung der Körperpflege sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgehen, aber man muss sich hierzu solider und praktisch erprobter Apparate bedienen und als solche können die

**Triumph-Wiegenbad-Schaukeln**

ruhig empfohlen werden, denn sie bieten

1. alle Vortheile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-Bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglichkeit Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Werth des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luft und Wasser erzielten Wellenschlages nicht erst betont zu werden braucht;
3. vollständige Dampfbäder, welche für die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch

**gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!**

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die angenehmsten Bade-Apparate, denn

1. beanspruchen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbade;
2. sind sie leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sie spielend entleeren und transportiren;
3. nehmen sie fast keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand gehängt!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer unverwüthlichen Dauerhaftigkeit, denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt, und infolgedessen sehr billig.

**Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:**

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	113	150	159	171	181	188 cm.
1 Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet:	12	24	26	28	30	32 Gulden
1 Schwitz-Einrichtung dazu kostet:	—	15	16	17	18	19 *

Die Preise verstehen sich einschliesslich Fracht und Emballage, also ohne weitere Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Kuchengeräthe- oder Eisenwaren-Geschäft wenn nicht erhältlich, direct durch die

**ERSTE OESTERREICH-UNGARISCHE BLECH- UND LACKIRWAREN-FABRIK JOSEF KUTZER IN PRAG-SMICHOW.**

(Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrierte Prospekte und Preislisten gratis und franco.

Patentirt in fast allen Culturstaaten! Vor Nachahmungen wird gewarnt

Bei Anfrage und Beauftragungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen

